

Es helfen nur Vollstreiks – jetzt ernsthaft vorbereiten!

Bei den 24-stündigen Warnstreiks in der Metall- und Elektroindustrie 2018 mit Beteiligung von hunderttausenden Kolleg*innen wurde im Ansatz deutlich, welche Kraft in den Belegschaften steckt. Eine starke Streikbewegung in der M&E- Industrie ist möglich und nötig! Allerdings ist unter den jetzigen Bedingungen die Wirkung von eintägigen Streiks eher gering, sowohl was die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit, als auch was die ökonomischen Auswirkungen betrifft. Wegen der Lieferkettenproblematik kann mit längeren Streiks mit einer klugen und flexiblen Streiktaktik wesentlich mehr Druck aufgebaut werden für:

- 8 % mehr und keinen Cent weniger! Laufzeit maximal 12 Monate - keinen Tag mehr!
- Keine Kompensation von nötigen Tabellenerhöhungen durch Einmalzahlungen! Keine Differenzierungen!
- Vorbereitung von Urabstimmung und Voll-Streik für die volle Durchsetzung der Forderung!

Es ist jetzt wichtig, möglichst alle Kolleg*innen in einen Arbeitskampf einzubeziehen und alle Arbeitskampfschritte gemeinsam zu diskutieren und gemeinsam zu beschließen. Außerdem sollte in Streikversammlungen über jedes neue Angebot umfassend informiert, diskutiert und abgestimmt werden. Annahme eines Angebots sollte erst nach Diskussionen und Abstimmungen in Streikversammlungen erfolgen. Es muss endlich wieder ernst gemacht werden: **Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will!**

Beschluss Delegiertenkonferenz IG Metall Stuttgart vom 24. September 2022: Für eine Welt ohne Krieg und Gewalt

„Es gab, seit dem Ende des zweiten Weltkrieges, keinen einzigen Tag ohne Krieg auf unserer Welt. Über 40 Millionen Menschen, aus allen Kontinenten, sind dabei getötet worden...Mehr Waffen schaffen weder Frieden noch mehr Sicherheit! Bereits jetzt übersteigen etwa die Ausgaben für Rüstung aller NATO-Staaten die Ausgaben Russlands um das zwanzigfache. Eine weitere Steigerung dieser Ausgaben in unserem Lande wird die Welt nicht friedlicher werden lassen. Es darf zudem nicht unterschätzt werden, welche negativen Auswirkungen die angekündigte Aufrüstung im Inneren unseres Landes haben wird. ... Die angekündigte Erhöhung von Rüstungsausgaben auf bis zu 2 Prozent des Bruttoinlandsproduktes werden unserer Meinung nach Kürzungen bei sozialen Leistungen zur Folge haben. Dies lehnen wir entschieden ab! Die internationale Gemeinschaft muss im Rahmen der UNO wieder ein stärkeres Gewicht bei der politischen Regelung von internationalen Streitigkeiten bekommen. Die Bundesregierung ist aufgerufen, ihren Einfluss in diesem Sinne geltend zu machen.“

Infos: <https://dkp.de/>

Kontakt: mail@dkp-stuttgart.org



Metall-Info

DKP Stuttgart informiert

Angebot von Gesamtmetall ist eine Unverschämtheit 8% bei 12 Monaten Laufzeit sind schon das Minimum! Urabstimmung und Vollstreik jetzt!

In vielen Verhandlungsrunden haben Gesamtmetall und die bezirklichen Metallverbände kein verhandelbares Angebot vorgelegt, sondern nur Mogelpackungen und Erpressungen. Hunderttausende Beschäftigte haben sich seit Ende der Friedenspflicht bundesweit bei betrieblichen Aktionen und an Warnstreiks beteiligt und ihren Unmut über das Verhalten der Metallkapitalisten zum Ausdruck gebracht. Mitte November soll es weitere Verhandlungen geben, die wohl entscheidend sind, ob weiter verhandelt oder ob Urabstimmung mit Voll-Streik beschlossen wird. Niemand sollte Illusionen haben, dass die Metallkapitalisten in dieser Tarifrunde freiwillig genügend rausrücken. Das zeigen sowohl ihre Äußerungen, als auch der gesamte Ablauf der bisherigen Verhandlungen.



Die gute Beteiligung an den Warnstreiks ist Ausdruck der Wut der KollegInnen über das erpresserische provokative Scheinangebot von Gesamtmetall Ende Oktober:

3000 Euro Einmalzahlung - steuer- und sozialabgabefrei, plus eine unbezifferte Lohnerhöhung, letzteres aber nur, wenn 30 Monate Laufzeit vereinbart wird. Das Ganze noch eingeschränkt durch die Möglichkeit von dauerhafter automatischer Differenzierung je nach wirtschaftlicher Situation der Betriebe und Angriffen auf andere Sonderzahlungen (u.a. Weihnachtsgeld) sowie Forderungen nach Arbeitszeitflexibilisierung bzw. -verlängerung.

Das Angebot von Gesamtmittel ist eine Mogelpackung!

Die Mogelpackung von 3000 € - umgerechnet auf 30 Monate - wären gerademal 100 Euro mehr im Monat, was beim Durchschnittsentgelt in der Metall- und Elektroindustrie wenig mehr als 2 % entspricht. Das ist einfach unverschämt, weil damit die hohen Preissteigerungen (zurzeit bei über 10 %, Nahrungsmittel bei über 20 %, für nächstes Jahr Prognose von 8,8 %) absolut nicht ausgeglichen werden können und sich auch nichts in der Tabelle niederschlägt. In die Tabelle gab es im April 2018 - vor 4 ½ Jahren - die letzte Erhöhung. Es besteht also auch ein gewisser Nachholbedarf. Eine tabellenwirksame Erhöhung der Entgelte hat in dieser Tarifrunde oberste Priorität.

Würden sich die Metallkapitalisten mit ihrer geforderten dauerhaften automatischen Differenzierung je nach wirtschaftlicher Lage der Betriebe durchsetzen, könnte es passieren, dass weitere 2 ½ Jahre nichts in die Tabelle kommt. Die Befürchtung ist groß, dass sie die wirtschaftliche Lage entsprechend hinrechnen und dann manche Belegschaften 7 Jahre ohne Lohnerhöhung da stehen. Schon jetzt bräuchte es zwischen 14 und 16 Prozent bei einer Laufzeit von 12 Monaten, um den Lebensstandard einigermaßen zu halten. Mit der 8-Prozent-Forderung können die Preissteigerungen der letzten Jahre nicht ausgeglichen werden. Außerdem schaden Differenzierungen im Flächentarifvertrag in mehrfacher Hinsicht. Sie unterhöheln die hart erkämpften Standards und Löhne innerhalb einer Branche. Sie stärken den neoliberalen Glauben, wenn die Profite stimmen, ist alles gut. Sie befördern das Standortdenken in den Köpfen der KollegInnen „Hauptsache uns geht es gut“ und führen zur Entsolidarisierung der Metall-Belegschaften. Im schlimmsten Falle wird die Abweichung zum Normalfall - das wäre dann das Aus für den Flächentarif. Eine starke Gewerkschaftsbewegung wird dann nicht mehr möglich sein. Deshalb ist der Kampf gegen Differenzierungen so wichtig und notwendig.

Sprudelnde Gewinne...

Die wirtschaftliche Lage ist in der Metall- und Elektroindustrie uneinheitlich. Die großen Autohersteller hatten durchaus Gelegenheit, Reserven aufzubauen: So konnten im zurückliegenden Jahr Daimler, VW und Co. ihre Profite trotz Halbleitermangels und Produktionsrückgangs deutlich steigern. Die Wirtschaftsprüfer von EY haben in einer Studie festgestellt, dass die weltweit 16 größten Kfz-Hersteller ihren **Gewinn um 168 %** auf 134 Milliarden Euro im vergangenen Jahr nach oben schrauben konnten. Ganz besonders sprudelten die Gewinne bei Mercedes und Porsche. Mercedes hat seinen Gewinn im dritten Quartal mal eben verdoppelt - auf fast 4 Milliarden Euro gegenüber 1,9 Milliarden im Vorjahresvergleich. Bei Porsche wuchs der operative Gewinn in den ersten neun Monaten um rund 40% auf 5,05 Milliarden Euro bei einer Umsatzsteigerung um knapp 16 %. Die Edelkarossen



finden halt nach wie vor ihren Absatz bei den Reichen. Die gute wirtschaftliche Lage hängt auch damit zusammen, dass die Verkaufspreise von Kraftwagen und -teilen in den vergangenen zwölf Monaten um 6,2 % stiegen, die von Maschinen um 9,3 % und die für Metallerzeugnisse gar um 15,4 %. Den Maschinenbauern scheint es auch nicht schlecht zu gehen. Dort gibt es bereits Firmen, die nicht mehr abwarten wollen, bis die Tarifparteien sich geeinigt haben. Wegen des großen Mangels an Fach- und Arbeitskräften zahlen sie freiwillig vorab 1000 oder 2000 Euro Prämie aus. Einzig einige Zulieferer stehen wirtschaftlich schlechter da wegen des hohen Kostendrucks durch die Autokonzerne. Da muss aber die Stoßrichtung sein, höhere Preise für ihre Produkte durchzusetzen und nicht die Lohnerhöhung nach unten zu drücken.



Gegen sinkende Kaufkraft helfen höhere Löhne!

Die Autobauer jammern, dass Deutschland wegen der sinkenden Kaufkraft als Absatzmarkt unattraktiver wird. Laut der DIHK-Befragung sehen mittlerweile 58 % der Betriebe die schwache Inlandsnachfrage als Geschäftsrisiko. Dagegen helfen am besten höhere Löhne! Im Übrigen: **Personalkosten machen in der Industrie nur 20 % vom Umsatz aus. Eine Erhöhung der Löhne um 8 % entspricht rechnerisch einer Erhöhung der Gesamtkosten um lediglich 1,6 %.**

Es muss in dieser Tarifrunde darum gehen, die 8%-Forderung voll durchzusetzen, da sie eh viel zu niedrig. Es darf auch keine längere Laufzeit als 12 Monate vereinbart werden, denn das würde die niedrige Forderung noch weiter verschlechtern. Erschreckend ist, dass in der neuen Metallzeitung die 12 Monate Laufzeit keine Erwähnung mehr finden. Da muss von den Vertrauenskörpern Druck gemacht werden, dass der Forderungsbeschluss nicht gekippt wird. Die Laufzeit darf keine Verhandlungsmasse sein! Alles weist auf eine lange Krise hin. Deshalb braucht es Handlungsfähigkeit und keine langen Laufzeiten.

Es spricht nichts dagegen, eine **abschlagsfreie Einmalzahlung von 3000 Euro** zu vereinbaren, aber nur **ZUSÄTZLICH** zu einer Tabellenerhöhung von mindestens 8% für maximal 12 Monate!